



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Gluscar, W. von*  
Cím: *Brief aus Budapest*

Forrás: *Vaterland Surern.*

*Surern*

*1929. II. 4.*

(Helv)

(1dö)

(Öt. v. füz.) (

Osztályozás

Tárgy

*910.2*

Hely

Idő

*„1929“*

Személy

## Brief aus Budapest.

Das neue Budget und die wirtschaftliche Lage Ungarns.  
— Legitimusismus und Revision. — Eine ungeschickte  
Rede des Grafen Joseph Karolyi.

20. März 1929.

Der neue Finanzminister, Alexander Wekerle hat die Vorlage des Staatshaushaltes für 1929 bis 1930 vor einigen Tagen dem Parlamente unterbreitet. Das Exposé, welches er bei dieser Gelegenheit hielt, war sehr vernünftig, wie übrigens alle Reden, die Finanzminister anlässlich der Einreichung des Budgets zu halten pflegen. Weniger erfreulich ist, daß die Gesamtsumme der Ausgaben sich schon einer Milliarde nähert und daß die persönlichen, unproduktiven Ausgaben davon mehr als 30% ausmachen. Trotzdem sind die meisten Staatsbeamten miserabel bezahlt. Hr. Wekerle sagte unter anderem: „Wir brauchen weniger, aber gut belohnte Beamte“. Uns dünkt, ähnliches schon von den Ministerbänken gehört zu haben, aber nichts ist geschehen, um diesen gesunden Vorschlag in Wirklichkeit umzusetzen.

Die Wirtschaftslage ist bei uns, wie auch in andern Ländern, eine ziemlich düstere. Die Regierung hat vor allem mit dem ständigen Defizit der Handelsbilanz zu kämpfen. Dieses Defizit betrug im vorigen Jahre 370 Millionen Pengös. Man ist bestrebt, diesem Uebel durch eine bedeutendere Industrialisation des Landes Einhalt zu tun. Auf dem Gebiete der Textilindustrie ist schon manches in dieser Hinsicht erreicht worden. Wie dem auch sein mag, Tatsache ist, daß das unlängst organisierte Wirtschaftsministerium, unter der Führerschaft des Hrn. Bud, sehr wenig oder gar nichts zur Besserung der Verhältnisse beigetragen hat. Auch spricht man schon von einer bevorstehenden Auflösung dieses überflüssigen Amtes.

Die Schaffung eines landwirtschaftlichen Export-Institutes, wie einer Export-Handelsgesellschaft, beweist auch den Willen der Regierung, die wachsende Fehlsomme unserer Handelsbilanz verschwinden zu machen. Ungeheure Mengen Weizen liegen in

den Magazinen und harren der Ausfuhr. Der Export von lebendem Vieh ist auch nicht hinreichend. Die Rückwirkungen all dieser ungesunden Erscheinungen offenbaren sich in der Knappheit und der Teuerung des Geldes, in der Verminderung des inländischen Konsums und in einer steigenden Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen in der Hauptstadt war zu Anfang dieses Jahres 60,000, und in den verschiedenen Industrien waren 15 bis 20% weniger Arbeiter beschäftigt als in dem entsprechenden Zeitpunkt des vorigen Jahres.

Es verlautet, daß die Regierung auf der Suche nach einer ausländischen Anleihe ist, um den Wiederaufbau der Eisenbahnen, die Elektrifikation der Provinzstädte durchzuführen und die Modernisierung des Wegnetzes. Sollte dieser Plan zur Verwirklichung gelangen, so wird an der Spitze des Handelsministeriums schon ein anderer Führer stehen, denn der jetzige Minister, Herrmann gedenkt aus Gesundheitsrücksichten sich zurückzuziehen. Und wer soll sein Nachfolger werden? Dies wäre schwer zu erraten; jedoch bin ich überzeugt, daß niemand an denjenigen denken würde, den Ministerpräsident Graf Bethlen auserkoren haben soll. Wir wollen aber unsere Leser nicht mit Rätseln quälen und verraten ihnen, daß der Ex-Finanzminister und Ex-Wirtschaftsminister „in spe“, Hr. Bud der betreffende Mann ist. Es war kein anderer zu finden. Hr. Bud ist eben unentbehrlich, trotzdem er bis jetzt noch nicht bewiesen hat, daß er auch etwas zu leisten imstande wäre.

In den letzten Tagen wurde in der ungarischen Presse der Zusammenhang des Legitimusismus mit der Frage der Revision des sogenannten Trianoner Friedensvertrages vielfach erörtert. Anlaß dazu gab die bekannte Erklärung Lord Rothermeres, der gegen die Restauration der Habsburger mit der Begründung Stellung nahm, daß eine solche die Chancen der Revision beträchtlich vermindern würde. Unserer Ansicht nach steht die Sache ganz anders, und wir können nicht einsehen, was für eine nachteilige Wirkung die Befehung des ungarischen Thrones mit dem gesetzmäßigen Herrscher auf die Abänderung

des unmöglichen Friedensvertrages haben sollte. Da aber die Königsfrage heute nicht zeitgemäß ist, wollen wir sie außer Acht lassen.

Wir haben ihrer überhaupt nur darum gedacht, weil ein exponierter Legitimist, Graf Joseph Karolyi, Abgeordneter von Szekesfehervar unlängst eine Rede hielt, worin er die von Lord Rothermere befürwortete Revision aus sehr seltsamen Gründen für nicht wünschenswert erklärte. Der edle Graf gehört zu jenen beneidenswürdigen Menschen, die mehrere Tausend Joch ungarischen Bodens als ihr Eigentum nennen dürfen und deshalb pflegen sie alles vom

Standpunkte eines Großgrundbesizers zu beurteilen. Jeder Egoismus ist blind, aber der Egoismus der Grundbesitzer ist noch blinder und grenzenlos.

Wie lautet eigentlich die These Lord Rothermeres? Der englische Freund Ungarns fordert die Rückgabe an Ungarn, jener ehemals ungarischen Gebietsteile, die von rein magyarischen Elementen bewohnt sind. Er hält eine Revision des sogenannten Trianoner Diktates nicht nur im Namen der elementarsten Gerechtigkeit für notwendig, sondern im Interesse des europäischen Friedens, da die jetzige unhaltbare Lage unbedingt zu blutigen Konflikten führen muß, wenn nicht rechtzeitig die von ihm proponierte Korrektur an den heutigen Grenzen vorgenommen wird.

Was sagt nun Graf Karolyi? In der erwähnten Rede gab er seiner Besorgnisse darüber Ausdruck, daß nach einer im obigen Sinne durchgeführten Revision die in den an Ungarn nicht zurückerstatteten Gebieten wohnende magyarische Bevölkerung in der Zukunft von den sie umgebenden fremden Elementen in kurzer Zeit absorbiert werden würde. Solche Argumente sind nicht stichhaltig. Das Wort „entweder Cäsar oder niemand“, „alles oder gar nichts“ hat in der Politik keinen Kurswert. Wenn unsere Nachbarn im Interesse des Friedens und zu ihrem eigenen Vorteile auf eine freundschaftliche Lösung der zwischen Ungarn und ihnen bestehenden Grenzfragen eingehen wollten, wäre es Unsin, eine teilweise Wiedergutmachung der begangenen himmelschreienden Ungerechtigkeiten mit der Begründung zurückzuweisen,

daß dadurch die Lage der in den Nachbarstaaten zurückgebliebenen Landsleute gefährdet werden würde, auch angenommen, was keineswegs der Fall ist, daß die Behauptung des Grafen Karolyn richtig wäre.

Später hat selbst Graf Karolyn dagegen protestiert, daß man in ihm einen Gegner der Revisionsbestrebungen erblicke. Denn der peinliche Eindruck seiner Aeußerungen war in allen Kreisen Ungarns sehr groß. Einige Organe der ungarischen Presse gingen so weit, die Stellungnahme des legitimistischen Politikers als einen Schachzug gegen die Aktion Lord Rothermeres aufzufassen, der, wie wir bereits erwähnten, eine eventuelle Restauration der Habsburger vom Standpunkte der Revision als schädlich betrachtet. Da die Idee der Korrektur des Trianoner Diktates mit dem Namen des englischen Zeitungskönigs eng verknüpft ist, mußte die Schilderung der nachtheiligen Folgen einer solchen Korrektur als eine Revanchegeste des Legitimus oder vielmehr als ein Ausfall gegen Lord Rothermere gedeutet werden.

Sollte dem wirklich so sein, — zwar hat, wie wir bereits sagten, Graf Karolyn selbst eine solche Interpretation seiner Erklärungen zurückgewiesen — sicher ist, daß die Legitimisten, an ihrer Spitze Graf Albert Apponyi obige Ansichten keineswegs teilen.

Es soll nun begründet werden, warum ich anläßlich des Streites über Legitimus und Revision vom blinden Egoismus der Grundbesitzerklasse sprach. In seiner berühmten Rede erwähnte nämlich Graf Karolyn auch den Umstand, daß infolge der Zurückstattung der von Lord Rothermere geforderten Gebieten die Weizenpreise im vergrößerten Ungarn — zum Schaden der armen Großgrundbesitzer — noch tiefer sinken würden als heutzutage, wo sie schon trostlos niedrig sind. Eine vergrößerte Produktion muß billigere Preise hervorgerufen: dieses einfache Gesetz der Nachfrage und des Angebotes ruft er seinen Landsleuten mahnend entgegen, wenn diese sich der Illusion hingeben, daß das Heil des Vaterlandes von einer Rothermeres'schen Korrektur der jetzigen Grenzen abhängt! Es lohnt sich nicht, die wirtschaftlichen Betrachtungen des Abgeordneten von Szekesfehervar ernst zu nehmen, wir begnügen uns mit einer entschiedenen Zurückweisung seiner einseitigen Einstellung der Interessen des Landes, die er mit den Interessen der Großgrundbesitzer zu identifizieren das Recht zu haben glaubt.